

Und das schreibt der Junggeselle Paulus, ohne zu merken, was er da sagt! Welchem Hauswesen steht er denn vor? Ich schrieb schon über Vers 2, dessen Fortsetzung unser Vers immer noch ist. Dort hieß es, der Bischof solle unbescholten sein, nicht auf Streit aus (Vers 3), ein guter Familienvater (Vers 4) und dann eben unser Hauswesen. Mir geht es jetzt aber hier um eben dieses, nicht um den Bischof. Da muss man die Regeln in der und aus der Zeit sehen, sie sind kaum zu verallgemeinern. Problematischer scheint mir das Hauswesen. Offenbar ist es kein Problem, dass Junggesellen Führungsaufgaben in der jungen Kirche übernehmen. Von Paulus müssen wir das annehmen, aber auch Timotheus erscheint in dem Schreiben des Paulus eher ohne Partnerin und „Hauswesen“. Das ist also erkennbar kein Ausschlusskriterium vom Leitungsamt. Dabei ist hier, zur Zeit der Abfassung dieses Briefes, unklar, ob der „Bischof“ schon so etwas Ähnliches ist wie unser Bischof. Wäre der Brief erst Mitte des zweiten Jahrhunderts entstanden, dann wäre es zumindest schon nahe dran. Da hatten Bischöfe schon Führungsrollen, waren nicht mehr Teil eines Kollegiums in derselben Gemeinde und Frauen waren auch nicht mehr dabei. Das waren sie zur Zeit des Paulus ja noch durchaus. Da ist nicht nur an Junia, die Apostelin, zu denken, sondern auch an Priska, „in deren Haus“ (gemeinsam mit Aquila) sich „eine Gemeinde versammelt“ (Röm 16,5f), und vor allem an „Nympha und die Gemeinde in ihrem Haus“ (Kol 4,15). Allerdings gibt es da dieselben Zeitzeußer wie bei unserem Brief. Auflösbar wären die, wenn wir das Haus(wesen) ernster nähmen. Priska und Aquila tauchen ja wiederholt auf, eine „Gemeinde in ihrem Haus“ auch noch in 1 Kor 16,19 (dort wird Aquila zuerst genannt). Das leuchtet ein. Die sind Handwerker, reisen langsam durch die Welt, haben Mitarbeiter dabei, die eine Weile bleiben oder nur vor Ort da sind, und leiten gemeinsam eine Hausgemeinde. Nympha, in der Apostelgeschichte haben wir noch ähnliche Fälle, aber führt alleine ein Haus und eine Gemeinde. Das hieße, wäre es historisch verbürgt, Bischöfe müssen Männer sein und Vorstände eines solchen Hauswesens gelten als Männer, auch wenn sie Frauen sind. Damit hätte man zwar den Ausschluss entlang der Genderfrage zumindest im Prinzip gebrochen, entlang der sozialen Frage aber massiv verschärft, denn wie viele christliche Männer, und noch mehr gilt das für die Frauen, hatten denn ein eigenes Hauswesen? Ich will nicht falsch verstanden werden. Ich kritisiere Paulus nicht für eine bewusst gewollte soziale Exklusivität. Konkret scheint er sehr pragmatisch agiert zu haben. Er setzt Frauen als Leiterinnen ein, er nimmt sich Nichtjuden als Mitarbeiter, er befördert Sklaven in Ämter (beides immer begleitet von Gesten, die zumindest formal die alten Regeln bestätigen). Das ist offenkundig alles dem Hauptinteresse untergeordnet, so schnell wir möglich so viele Gemeinden wie möglich zu gründen. Unser Brief hier stammt ganz offensichtlich nicht aus dieser Zeit. Der Verwaltungsmodus ist hier dominant, mit Händen zu greifen, nicht der Gründungsmodus. Damit würde auch klar, was es mit dem „Hauswesen“ auf sich hat. Mitte des zweiten Jahrhunderts war die Kirche vielerorts schon ansehnlich geworden. Sie war geachteter, wenn auch noch nicht mehrheitlicher Teil zahlreicher Städte. Sie wollte das ausbauen und sehnte sich nur noch sehr bedingt zurück in die Zeit der jungen, quirligen, rastlosen Erneuerungsbewegung. Wer anerkannt werden will in der Welt von Kaiser, Anstand (Vers 4) und Gesetz, muss auf das Hauswesen achten. Wer die Welt für und mit Christus durcheinanderbringen will, hätte andere Prioritäten. Wir hören hier viel eher Markion als Paulus.